

Es gilt das gesprochene Wort!

## Eröffnung und Begrüßung

Fachforum „Patientensicherheit: Wer kann es am besten?“

Dr. Ralf Langejürgen,

Leiter der vdek-Landesvertretung Bayern

München, 26.9.2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Gäste,

Kooperation, das Ausnutzen von Synergien, das Bündeln von Kompetenz und natürlich die entsprechende Sachkunde und Expertise sind essentielle Bedingungen

für ein funktionierendes, leistungsfähiges Gesundheitswesen. Damit alle diese Komponenten zur Wirkung kommen, braucht es den fachübergreifenden, interdisziplinären Austausch der Professionen, die Begegnung von Theorie und Praxis und die konzentrierte Suche nach den besten Antworten auf die wachsenden Herausforderungen in unserem Gesundheitswesen.

Es gibt kaum einen besseren Ort, um solche Synergien zu heben, wie den Europäischen Gesundheitskongress in München. Er ist als Kommunikationsbörse und als Austauschplattform aus der bayerischen Gesundheitsszene gar nicht mehr wegzudenken.

Wir als Verband der Ersatzkassen haben uns deshalb zum vierten Mal entschlossen zusammen mit dem Veranstalter ein Fachforum im Rahmen des Kongresses zu organisieren. Nach dem spannenden und hochkarätig besetzten Forum im vergangenen Jahr zum Thema „Krankenhausstrukturen“ wird es in diesem Jahr um das Thema „Patientensicherheit“ gehen. Ohne Zweifel ein Megathema! Erst vor wenigen Tagen am 17. September wurde weltweit in Veranstaltungen, Medienveröffentlichungen und politischen Statements am „World Patient Safety Day“ an dieses Schlüsselthema erinnert.

Weil uns das Thema auch als Ersatzkassengemeinschaft so wichtig ist, haben wir im vergangenen Jahr zusammen mit dem Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) ein Weißbuch zum Patientenschutz veröffentlicht. Dabei haben uns namhafte Experten aus der Akutmedizin wie Herr Professor Schrappe von der Uni Köln unterstützt. Auf diesem Wege konnte erstmals umfassend wissenschaftlich fundiert eine Patientensicherheitsstrategie für den Gesundheitsstandort Deutschland entwickelt

werden. Dieses Weißbuch und die darin enthaltenen Erkenntnisse und Botschaften sind ein wesentlicher Grund, warum wir Sie heute hier eingeladen haben und warum wir uns heute mit ihnen zum Thema Patientensicherheit austauschen möchten.

Bevor ich noch zwei kurze inhaltliche Anmerkungen mache, darf ich kurz unsere Podiumsgäste begrüßen. Deutschland ist keine Insel und liegt bekanntlich mitten in Europa. Wenn wir also über Themen wie Patientensicherheit sprechen und das auch noch auf einem europäischen Gesundheitskongress, dann brauchen wir dringend auch die Expertise und den Benchmark unserer Nachbarn. Ich begrüße deshalb ganz herzlich Frau Dr. Brigitte Ettl, die Präsidentin der Österreichischen Plattform Patientensicherheit, aus Wien und Herrn Dr. René Schwendimann, den Leiter Abteilung Patientensicherheit am Universitätsspital in Basel. Herzlich willkommen, Frau Ettl und Herr Schwendimann. Schön, dass Sie da sind und unsere Veranstaltung mit ihrer Expertise bereichern.

Um uns die aktuelle Situation in Deutschland noch mal etwas näher zu bringen und uns auch noch einige Einblicke in das genannte Weißbuch zu gewähren, haben wir Herrn Dr. Max Skorning für ein Kurzreferat gewinnen können. Herr Skorning ist Bereichsleiter im Stabsbereich Qualität und Patientensicherheit des Medizinischen Dienstes beim Spitzenverband Bund der Krankenkassen und ist – wie wir aus den Vorgesprächen erfahren haben – tief in der Materie drin und bestens für dieses Einführungsreferat geeignet. Lieber Herr Dr. Skorning, ein herzliches Grüß Gott hier in München.

Was nützen Vorgaben für die Patientensicherheit, wenn die entscheidenden Pressure Groups nicht mitziehen. Ich bin deshalb sehr froh, dass wir für das Podium zusätzlich Herrn Siegfried Hasenbein, Geschäftsführer der Bayerischen

Krankenhausgesellschaft, Herrn Dr. Botzlar, den 1. Vizepräsidenten der Bayerischen Landesärztekammer und Herrn Martin Degenhardt, den Geschäftsführer der Freien Allianz der Länder-KVen, der dankenswerterweise kurzfristig für Herrn Dr. Krombholz eingesprungen ist, heute hier mit an Bord haben. Wir alle kennen uns seit vielen Jahren aus der praktischen Zusammenarbeit und ich freue mich sehr, dass sie sich Zeit nehmen heute mit uns zu diskutieren.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich – bevor wir einsteigen – noch zwei kurze inhaltliche Anmerkungen zu unserem Tagungsthema vorausschicken. Anfang des Jahres ging die Meldung über den Ticker, dass sich die Ärztekammern, lieber Herr Botzlar, im Laufe des Jahres 2018 mit rd. 11.000 potentiellen Behandlungsfehlern auseinandergesetzt haben. Angesichts von mehreren Hundertmillionen Arzt-Patientenkontakten im Jahr und rd. 20 Millionen Krankenhausfällen jährlich eine eher geringe Zahl. Was auffällt ist, dass die Gesamtzahl sich kaum verändert hat, das heißt anscheinend kaum Fortschritte beim Zurückdrängen der Behandlungsfehler gemacht werden. Betroffen sind – wie zu erwarten – vor allem OPs, aber auch die Felder Diagnose, Anamnese und Medikation. Was die Haupt-Indikationsbereiche angeht, geht's vornehmlich um Gelenkchirurgie und Frakturen. Hier drängen sich Fragen an die Praktiker geradezu auf: Was geschieht in den Praxen, in den Kliniken, um eine „Fehlerkultur“ zu etablieren? Was geschieht in Sachen Fehlerprävention bzw. was tut die organisierte Ärzteschaft, was tun die Krankenhausträger etc., um die Behandlungsfehler zukünftig abzustellen bzw. das Thema Patientensicherheit noch nachhaltiger im Bereich Fortbildung oder im Bereich Qualitätssicherung zu verankern.

Ein zweites heißes Eisen: Was bekommt der ärztliche Nachwuchs in seinem Studium zu den Grundlagen des Patientenschutzes vermittelt? Erst Ende August hat die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland zusammen mit dem Aktionsbündnis Patientensicherheit eine Pressemitteilung veröffentlicht und darauf hingewiesen, wie dringend es wäre das Thema Patientensicherheit im neuen Masterplan Medizinstudium 2020, das heißt im Curriculum des Medizinstudiums fest zu verankern. Ist es nicht ein fahrlässiges Versäumnis jahrzehntelange Evidenz und Erfahrung im Bereich der Patientensicherheit im universitären Curriculum unberücksichtigt zu lassen? Warum haben die für die Mediziner Ausbildung zuständigen Instanzen das Thema Patientensicherheit bislang so stiefmütterlich behandelt? Wir sehen hier als Verband der Ersatzkassen – ähnlich wie die Studierenden – dringenden Handlungsbedarf.

Meine Damen und Herren,

soweit als kurzer Einstieg! Ich darf jetzt das Wort an Herrn Nikolaus Nützel vom Bayerischen Rundfunk übergeben, der sich dankenswerterweise auch dieses Jahr wieder bereit erklärt hat, die Moderation unseren Fachforums zu übernehmen. Herr Nützel wird sie durch den Nachmittag führen und später auch das Podium moderieren. Bitteschön Herr Nützel.